

ken Words kommen von Martin Lau, einem deutschen Sprach- und Soundpoeten. Daneben komplettieren Thiébault Imm an E-Gitarre, Antti Virtaranta am Bass und Rieko Okuda an Schlagzeug und Tasteninstrumenten die Band. Okuda ist eigentlich Pianistin. Bei Quasi Stella spielt sie jedoch vorwiegend Schlagzeug, und das recht brachial. Die einzelnen Nummern sind komplett durchorganisiert und ähneln sich ein wenig hinsichtlich ihres Aufbaus. Einzelne Riffs stehen immer wieder im Fokus, wie etwa bei den Nummern *Foutu Pour Foutu* oder *Je Rotic*. Quasi Stellas Musik besitzt so einen Hauch von Metal und No Wave, gepaart mit Spoken Words. Aus der hohen Dichte an Wörtern sind immer wieder einzelne Sprachfetzen herauszuhören, vorwiegend auf Deutsch, Englisch und Französisch. Ein üppiges Album voller Power, aufgenommen in den Wiener Primitive Studios.

(kat)

PULLED BY MAGNETS

rose golden doorways (LP/CD)

Glitterbeat/tak:til

Seb Rochfords frische Band Pulled By Magnets, neben Polar Bear oder Sons Of Kemet ein weiteres stimmiges Jazz-Trio. Neun Songs umfasst *Rose Golden Doorways*, welche sich zwischen Komposition und Improvisation bewegen. Das Album wird vor allem bestimmt durch eine unglaubliche Soundästhetik. Es kracht und scheppert, es erstrahlt eine dunkle und gedämpfte Stimmung, die sich an die Aufnahmen früherer britischer Crust/Grindcore-Bands, wie Crass, Amebix oder den frühen Napalm Death, orientiert. Man könnte das Album als das postapokalyptische Jazz-Album bezeichnen. Es klingt, als hätten die drei dieses Album in einem Bunker, nach der nuklearen Zerstörung durch die Menschheit, aufgenommen. Gerade diese klaustrophobischen Sounds, die gedämpft klingenden Delays, hinterlassen eine Faszination wie ein Film von Tarkowski. (mr. ri)

PETRA UND DER WOLF

surface! (LP/CD)

Siluh / Unrecords

Freerocksongs, abgespeckt bis aufs Gerippe, aufs Knochengestüst. Etwas Fleisch kommt, wenn überhaupt, mit viel Bedacht drauf. So tradieren Petra Schrenzer &

Aurora Hackl Timón Rock'n'Roll in bester Sub-Pop-Manier, sub wie subversiv, und erfinden zeitgleich das Genre neu. Nicht zufällig dreht sich die Platte um einen Titel mit doppelter Bedeutung, kann doch *surface* sowohl als Oberfläche als auch als Auftauchen aus einem Untergrund bzw. einer Substanz interpretiert werden. Wir lauschen der Gitarre in ihrer klaren Härte, dem Schlagzeug mit zwingender Drive, der prägnanten Stimme, den assoziativen Texten, dem politischen Bewusstsein – und ab und zu smarten Extras (Basspedal, Saxofon) der neuerdings als Duo werkenden Band. Dramaturgisch steuern die Songs auf *surface!* sukzessive auf ihre Steigerung zu, auf ihre Entfesselung. Vom anfänglichen *The Wheel*, dem Schrenzer Zitatfetzen von Tom Waits und Police untermengt, bis zum finalen *Machine Made*. Und nicht zuletzt: Petra und der Wolf stellen auch die richtigen Fragen. Zitat aus dem Interview in freiStil #90: „Was macht den Song aus? Was benötigt er mindestens? Bringt dieses und jenes einen Mehrwert, oder handelt es sich einfach nur um entbehrliche Schnörkel?“ Antwort des Rezensenten: Hier sind keine Schnörkel, hier ist viel Mehrwert, hier ist eine Platte des Monats. (felix)

MARTA DE PASCALIS

sonus ruinae (LP)

Morphine

Nach mehreren Veröffentlichungen seit dem Jahr 2014 liegt nun, mit Rückenwind des von der EU geförderten KünstlerInnennetzwerks SHAPE, eine weitere Langspielplatte der römischen, aber in Berlin lebenden Künstlerin Marta de Pascalis vor. Der Titel *Sonus Ruinae* (lateinisch für „Klang der Ruinen“) bezieht sich auf den Verfall, der die fragile Schönheit der Heimatstadt der Künstlerin definiert. Man hört mehrschichtige minimalistische Synthesizer-Figuren und Tape-Loops, die sich bis ins Unendliche zu wiederholen scheinen, aber sich doch immer wieder marginal verändern und verschieben. Improvisation trifft auf Repetition und ergibt ein geisterhaftes Zusammenspiel. Es entwickelt sich ein Eigenleben, es entsteht etwas Neues. Doch dann werden Ziegelsteine aus der tragenden Wand entfernt, und im nächsten Takt fehlen auf einmal mehrere Noten. Am Ende merkt